

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohmann, Gute Geister, Zeitungsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Gogemann in Aue (Gartenplatz).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte
Die einseitige Zeile 10 Pf.
amtliche Inserate 20 Pf. die Geryus-Zeile.
Kleinanzeigen des Tages 30 Pf.
Alle Inserate sind auszugsweise
nehmen Befehle an.

Nr. 65.

Sonntag, den 30. Mai 1897.

10. Jahrgang.

Feuerwehr Aue.

Die Mannschaften der Bürgerfeuerwehr Aue, Jahrgänge 1861 bis mit 1864,

haben

Dienstag, den 1. Juni 1897,

abends 6 Uhr

auf dem Schulplatze, Schwarzbergstraße 10,

behufs Umtauschung der bisherigen Uniform zu erscheinen.

Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft.

Aue, den 24. Mai 1897.

Der städt. Branddirector.

Kuorr.

Feuerwehr Aue.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr der ehemaligen Gemeinde Zelle

haben sich

Montag, den 31. Mai 1897,

abends 6 Uhr auf dem Schulplatze, Schwarzbergstraße 10,

eingefunden, woselbst die sämtlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke wegen

Auflösung genannter Feuerwehr abgenommen werden.

Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft.

Aue, den 24. Mai 1897.

Der städt. Branddirector.

Kuorr.

Aus letzter Woche.

Vereinsgesetz im preuß. Landtage und im Reichstage und dazu eine Erregung, wie zu der Zeit des v. Beldinghien Schulgesetzentwurfs, der vor der entscheidenden Abstimmung auf Anordnung des Kaisers als König von Preußen zurückgezogen wurde! Und was für harte Worte sind gefallen haben und dräben! Wenn nicht verklärte Gegenstände dazu vorhanden wären, wie das „Puttkamerum“, das der eine Abgeordnete in die Debatte warf, und der Vorwurf an den einen Minister, daß er das Ei des Kolumbus auch nicht gelegt habe, dann bliebe nichts übrig, als der üble Eindruck, den die ganzen Debatten gemacht haben. Das „Kotzgesetz“ ist vom Reichstage angenommen worden, Herr v. Bülow hat seine Präsidentenrede strapaziert und der Bundesrat wird den Antrag ablehnen. Ob der Entwurf der Vereinsgesetze vor preuß. Landtage durch sein Ueberweisung an eine Kommission nicht zurückgezogen ist. Gegenüber den Erörterungen über das Vereinsgesetz ist in dieser Woche das Interesse an dem griechisch-türkischen Kriege wesentlich zurückgetreten. Ein hohes Pferd wurde im trojanischen Krieg der Anlaß zum Siege der Griechen über die Troer. Diesmal haben sich die Griechen wieder auf das hohe Pferd gesetzt, aber der „frankische Panz“ hat eine Energie entfaltet, die ihm so leicht niemand mehr zutraute, und die Griechen haben „Deulen“ nach Athen getragen. Nun ist endlich Waffenstillstand eingetreten, dem natürlich der Friede folgen wird. Unter welchen Bedingungen, das ist allerdings noch die Frage. Geld haben die Griechen nicht, Schulden hat die Türkei allein schon genug und die Freunde der Hellenen an der Themse und Seine halten natürlich den Beutel zu. Deutschland ist das gebrannte Kind, das das Feuer scheut. Wer soll nun geben? Alle müssen sich einschränken; Italien will seine Aristokratie aufstücken, England will Transvaal in Ruhe lassen und in Frankreich wird man beim Panama-Scandal endlich Schluß machen und des grausamen Spiels genug sein lassen, an dessen Ernsthaftigkeit sonst niemand recht geglaubt hat. Herr Arion, der sich darauf versteht, macht auch zweifellos bessere Geschäfte, wenn er seine „Papiere“ (falls er überhaupt solche besitzt) später einmal einzeln an die betreffenden Herrschaften veräußert. Während es nun in Frankreich stille wird über dem Wasserstand, droht Herr Crispit mit „neuen unerhörten Enthaltungen“, falls man ihn wegen seiner Beziehungen zum russischen Bankstandal beim Kamhaken kriegen sollte. Ganz zweifellos weiß der edle Dulder aus seiner langjährigen Regierungspraxis viel, aber er wird bei seinen Enthaltungen auch sagen müssen, weshalb er zur Zeit so häufig fünf hat gerade sein lassen. Die nachträglichen Enthaltungen sind jedenfalls verdächtig. — Seit dem Brände des Wohlthätigkeitsbogens in Paris ist daselbst erst zweimal eine Panik in öffentlichen Lokalen ausgebrochen, vor 14 Tagen im Zirkus und am vergangenen Dienstag im Chatelet-Theater. Paris befreit sich, wie die fünf „Sisters Barrison“ die mit einem gemachten Reutezug von 450000 Mark sich von den Brettern zurückziehen wollen. Ein gewisser Erfolg wird geschaffen durch die geschiedene Frau des Rechtsanwalts Fritz Friedmann, die plötzlich ihr Talent für die Bühne entdeckt hat. Auch die geschiedene „Prinzessin Chimay“ will öffentlich singen. Man sieht, die „Kunst“ kommt nicht zu kurz und kunstinnige Leute, die den Barrisons, der Friedmann und der zukünftigen Frau Nigo zustimmen, gibt es trotz aller Not der Zeit in den Großstädten die Hülle und Fülle. Und da klagen die Agrarier noch und nun gar erst die Handwerker und die Sozialdemokraten! Die „Welt“, in der man sich langweilt“ trotz aller Vergnügen oder vielleicht gar wegen der Art derselben hat Geld in Hülle und Fülle. Ein Herzog von Anhalt soll einmal gesagt haben, eine Eisenbahn müsse er im Lande haben und wenn sie tausend Thaler kostet. So denkt der Marquis von Downshire auch und läßt sich in seinem Park in Gashampstead eigens zu dem Zwecke eine Eisenbahn bauen um die Raschine bedienen zu können, was ihm unendlich viel Vergnügen macht. Es wäre doch einfacher, wenn er

seinen Stand mit dem eines Lokomotivführers vertauschte. Sollte sich ein solcher in dem großen England nicht finden, der auf den Lauch einginge? — Im allgemeinen wachsen amerikanische Städte schnell aus den Enden empor. Dieser Tage aber ist mit einem Federstriche New York zur zweitgrößten Stadt der Welt geworden, indem der Gouverneur ein Gesetz vollzog, das alle bisherigen Vorstädte New Yorks im Umkreise von 70 engl. Meilen zu der eigentlichen Stadt schlägt. Der „Wassertröpf“ Berlin scheint sich vergeblich nach Abengliedern. — Der norwegische Storting bewilligte einstimmig und ohne Debatte fünfshundert Kronen als Zuschuß für das internationale Friedensbüro in Bern. Solle fünfshundert Kronen! Erheblich höher ist aber die Summe, die der Storting für die heimliche Kriegsbereitschaft Norwegens gegen Schweden bewilligt hat.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalen Adressen sind der Redaktion stets willkommen.

Erfreulicher Weise mehrten sich die freiwilligen Gaben zu weiterer Verschönerung unserer Stadt. Während vor einigen Jahren zur Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern die Stadt einen größeren Betrag zur Verfügung stellte, haben vor mehreren Tagen die Stadtverordneten eine ansehnliche Summe für Anpflanzung von Bäumen im Stadtpark gestiftet. Auch der Verschönerungsverein zu Aue hat zur Verschönerung unserer Anlagen einen ansehnlichen Beitrag in Aussicht gestellt. Sollten noch mehrere Bewohner, insbesondere solche, die sich nur aus Bescheidenheit „Privatmann“ nennen lassen wollen, (ein Beruf, den nicht jeder ergreifen kann, weil das Handwerkzeug hierzu zu teuer) die Absicht haben, dem Verschönerungsverein durch Beisteuern unter die Arme zu greifen, so wird gebeten, dies recht bald zu thun, damit etwaige Wünsche schleunigst Erfüllung finden können.

Aus Sachsen und Umgebung.

Die Reichenbacher Stadtverwaltung hat den falschen Grundriß, Lieferungen nur dem Willigen zu geben, bei Seite geschoben. Jetzt wurde der Bau eines Predigerhauses für rund 20000 Mk. einem Unternehmer zugeschlagen, der einen mittleren Preis verlangt hatte, weil man eine solide Ausführung für wichtiger hält, als eine Scheinerparade. Ueberrigens weiß jede Gemeinde durch ihre Fachbeamten genau zu beurteilen, welcher Preis der angemessene ist. Nimmt sie billigere Angebote an, so beutet sie den Leichtsinn oder die Unerfahrenheit der Lieferanten aus, und das ist verwerflich. — Ueber die Libellenschwärme, die am Dienstag und Mittwoch in Leisnig, in Jittau, im Plauenischen Grunde und anderwärts in Sachsen ausgebreitet sind, berichtet ein naturwissenschaftlich gebildeter Beobachter von der Jittauer Gegend: Soweit das Auge sah, war die Luft angefüllt mit den Libellen, viele Hunderte sah ich zu gleicher Zeit vorüberfliegen; sie kamen von Südost und zogen nach Nordwest. Während sie sonst in stürmischer Hast die Lüfte durchstießen, flogen sie diesmal ruhig, schwebten ziemlich langsamen Flugs dahin, ohne Aufenthalt, und nur, wenn sie einer Fliege ansichtig wurden, machten sie eine blitzschnelle Wendung, ergriffen das Insekt und verpufften es nach ihrer Gewohnheit im Fluge. Die Windrichtung war Ost, nachmittags Nord, doch war die Luft meist ruhig, dazu war es schwül und die Wärme war fast unerträglich. Die Libellen flogen meist niedrig, in Manneshöhe und tiefer; sobald sich aber der Wind regte, flogen sie alle dicht über der Erde. Solche Schwärme der wahren höchstens zwei Minuten; dann kamen während der nächsten zehn Minuten nur einzelne Tiere gezogen, bis plötzlich wieder ein neuer Schwarm erschien und man wieder, soweit das Auge reichte, nichts als Libellen sah. Das Ganze war sehr schwierig, ich konnte nur zweier Tiere habhaft werden. Beschau schreibt, daß seit 1873 mehr als vierzig

Libellensätze aufgezeichnet wurden. Trotzdem bleiben sie eine rätselhafte Erscheinung, es fehlt uns jegliche Erklärung dafür. Wo kam der beobachtete Zug her? Was veranlaßt die Tiere, die nach der Zeit und nach ihrem Aussehen zu urteilen ganz frisch entwickelt waren, ihren Wohnort zu verlassen? Welchem gemeinsamen Ziele eilten sie zu, da nicht bloß die Schwärme, sondern auch die einzeln fliegenden Libellen dieselbe Richtung einhielten? Wo erreichte der Zug sein Ende? — In Debesan brannten in der Nacht zum Freitag die Häuser der Witwen Gumbold und Wolff und des Einwohners Schreier nieder, während das ebenfalls bereits in Brand geratene Fiedlersche Wohnhaus von der Feuerwehr niedergelegt werden mußte, um eine Weiterverbreitung des mächtigen Brandes wirksam verhindern zu können. Dieser ist nur sehr wenig gerettet worden. Einige Familien haben nur das nackte Leben davongebracht und sind dadurch, da sie zunächst nicht mit Wägen abgeholt waren, in bitterste Not geraten.

In Baugen wurde der Rosschlächter Köhler festgenommen. Er hatte sein zweijähriges Lohschwein so roh behandelt, daß die Kleine starb. Die Leichenfrau fand den rechten Arm zweimal und außerdem einen Oberschenkel gebrochen.

Amtl. Mitteilungen aus der öffentlichen Sitzung des Stadtordnungs-Collegiums zu Aue vom 26. Mai 1897.

Vorsitz: Herr Albert Fischer. Der Ankauf der Grundstückspartellen Nr. 139c, 139d, 140b, 141, und 355, 355b, 355c, 141b, des Flurbuchs für Aue, die z. Bt. dem Privatvater Herrn Christ. Gottfried Fischer gehören, wurde für den Preis von 50000 Mk. beschlossen. — Auf das Gesuch der Aerzte Herren Dr. Billing und Dr. Köhler in Aue um Entbindung von dem seiner Zeit mit ihnen wegen Lieferung des Gases für die Heilanstalt abgeschlossenen Vertrages schloß man sich einstimmig dem hierüber gefaßten ablehnenden Rathesbeschlusse an. — Nach Vorschlag der Realschulcommission genehmigt man, an der Realschule 6 halbe Freistellen zu gründen, ferner die jährlichen Ueberstunden mit 80 Mk. und jede Vertretungsstunde mit 2 Mark zu vergüten. — Für Anschaffung eines Schlauchwagens und von 6 Steigerleitern für das Feuerlöschwesen bewilligte man nach Gutachten des Feuerlöschausschusses die erforderlichen Mittel. — Punkt 6 der Tagesordnung wurde von der Berathung abgesetzt. — Ueber Punkt 6, Verkauf von Baustellen an der Waltherswiese und Punkt 7, Gasofenanlegenheit, genehmigt man geheime Berathung. — Von der Rathsmittelteilung, daß der Baumeister u. Stadtverordnete Herr Christoph Friedrich Georgi nach § 65 in Verbindung mit § 43 unter 6 der Revidirten Städteordnung aus dem Stadtorordneten-Collegium ausgeschieden ist, nahm man Kenntnis. Infolgedessen wählte man für Herrn Georgi in den Rechnungsausschuß Herrn Schöniger, Bauausschuß Herrn Hänel, Gasauschuß Herrn Kirchs als Mitglied. Hierauf geheime Sitzung.

Kirchen-Verordnungen für Aue St. Nicolai.

Sonntag Traubi:
Früh 1/9 Uhr: Beichte: Pfarrer Thomas, Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Predigt über Joh. 15, 26 — 16, 4; Pfarrer Thomas. Abends 6 Uhr: Missionsstunde: Diakonus Cestel. Abends 8 Uhr: Ges.-Lied. Jünglings-Verein.
Mittwoch, d. 2. Juni:
Abends 1/9 Uhr: Beichtstunde im Ges.-Lied. Männerverein über 2. Petri 2. Diakonus Cestel.
Donnerstag, d. 3. Juni:
Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Auerhammer über Matth. 5, 27 ff: Diakonus Cestel.

Henneberg-Seide

nur 4 Pf., wenn direkt ab meinen Häubchen bezogen — schwarz, weiß und farblich, von 60 Pf. p. Met. — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), port- und stauntraf ins Haus. Muster umgehend. Durchsicht. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

1. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.